43. Jahrgang
Jan. - März
2015
€ 1717

Joh.16,33b

LEBENSMISSION

HAITI

JESUS FÜR HAITI

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden

Joh. 16,33b

Von Raymond Laesser

Heute, der Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, ist der 12. Januar, und es ist genau fünf Jahre her, dass ein schreckliches Erdbeben einen Teil von Haiti verwüstet und Tausende von Häusern zerstört hat. Mehr als 250.000 Menschen kamen zu Tode, mehr als 300.000 wurden verletzt. Noch immer leidet das Land unter diesem Erdbeben, der Wiederaufbau der zerstörten Häuser braucht viel Zeit. Nach der Katastrophe fehlte es auf grausame Weise überall an Material um die Trümmer wegzuräumen. Einer der Hauptgründe ist gegenwärtig auch, dass bei dem Erdbeben ein großer Teil der offiziellen Dokumente zerstört wurde und dass daher auch ein Teil der Katasterpläne des Erdbebengebietes nicht mehr existiert, so dass man nicht mehr weiß, wem manche Grundstücke gehören. Und so zögern die Menschen und scheuen das Risiko, auf eigene Kosten ein Haus zu bauen, weil man nicht weiß, ob nicht später jemand anderes Anspruch auf das Eigentum an dem bebauten Grundstück erhebt und das Haus entschädigungslos übernimmt. Man muss auch bedenken, dass Haiti vor 2010 von vielen zerstörerischen Hurrikans und verheerenden Überflutungen heimgesucht worden war, zum Beispiel 2004 und 2008. Auch 2012 gab es in der Erdbebenregion zwei Hurrikans innerhalb von zwei Monaten. So kann man verstehen, dass der Wiederaufbau sich schwierig gestaltet.

Das sind keine erfreulichen Nachrichten, wie man sie zum Jahresanfang hören möchte, werden Sie sagen. Aber wenn wir an das glauben, was Jesus seinen Jüngern in Johannes 16, 33 zuspricht, dann haben wir diese Hoffnung, dass solche Dinge eines Tages überwunden sein werden. Es wird keinen Krieg mehr geben, keine Gewalt unter den Menschen und keine Zerstörung der Natur, sondern nur noch Friede, Freundschaft, Liebe und Harmonie. Es ist diese Hoffnung, die es uns erlaubt, die Schwierigkeiten des Lebens zu überwinden und auch in dieser unglücklichen Welt die schönen Dinge zu sehen, die es gibt.

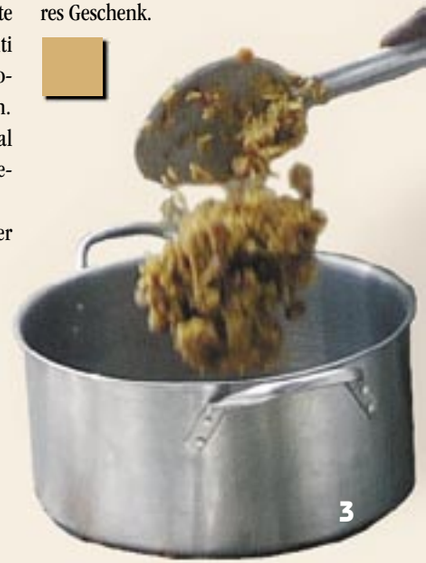
Gegenwärtig bringen sich in Haiti Männer und Frauen, Haitianer und Ausländer in mehreren Regierungs- und Nichtregierungs-Organisationen mit Leib und Seele ein und geben ihr Bestes, damit die Opfer der Katastrophe wieder anständig untergebracht sind und das Land sich erholen kann. Das ist eine gewaltige Arbeit, weil die Eigentumsverhältnisse nicht immer klar sind und es an Geld fehlt, weil in den reichen Ländern die Menschen den Hilfsorganisationen immer weniger spenden, weil es ihren Ländern wirtschaftlich schlechter geht und die Menschen Angst vor morgen haben. Wenn wir aber überlegen, wie unser Leben ist und welchen Komfort wir haben und wie die Haitianer tagtäglich leben, sollte es da nicht möglich sein, dass wir hin und wieder etwas von unserem Komfort abgeben, damit andere das Lebensnotwendige bekommen?

Einige Jahre vor dem Erdbeben hatte ich dreimal die Gelegenheit, nach Haiti zu reisen und dort zwischen zwei Wochen und drei Monaten zu verbringen. Diese Reisen waren für mich jedesmal eine Bereicherung, aber auch eine Lebens-Lektion.

Die Fähigkeit der Haitianer, trotz ihrer extremen Armut immer die Hoffnung auf bessere Zeiten zu bewahren, hat mich beeindruckt.

Ich möchte Ihnen zum Abschluss sagen, dass es mich manchmal traurig macht zu sehen, dass im Westen Menschen krank werden und manchmal sterben, weil sie zu viel gegessen haben, und dass in der dritten Welt, zu der Haiti gehört, Menschen sterben müssen, weil sie nicht genug zum Essen haben.

Wir können nicht die ganze Welt retten, aber jede Person, die dank unserer Spenden lebt, ist schon ein wunderbares Geschenk.



Kijan ou rele?

Wenn Sie nur eine einzige Frage in Haiti stellen könnten, dann sollte es diese sein: „Kijan ou rele?“ – Wie heißt du?
Mwen rele – Mein Name ist....
Wenn Sie die Chance haben, nach Haiti zu reisen und all die Geschichten, die Sie erzählen, wenn Sie zurück kommen, nur von „diesem entzückenden kleinen Jungen“ handeln oder von „einer Frau auf dem Markt“ oder „dem Kerl in der Klinik“, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass auf der anderen Seite die einzigen Geschichten, die Haitianer über Sie selbst erzählen, etwa so klingen werden: „Blan yo rive, yo fè epi yo soti.“ – Die Ausländer kommen, sie tun etwas und dann gehen sie wieder. Auf diese Weise werden Sie zu einem Teil der Parade der „blan“, der Weißen, die vor Ihnen gekommen sind und nach Ihnen kommen werden.

So soll es nicht sein. Ich hoffe, dass die Leute, die ich getroffen habe, sich an mich erinnern, nicht nur an „diesen blan“. Ich kann mir da aber nur sicher sein, wenn ich mich auch an mehr als nur an „den Kerl, den ich an der Citadelle traf“ erinnere.

Geschichten brauchen Namen um sie zu füllen: Es sind real lebende Menschen, die man in Haiti trifft, und die andere reale Ausländer vor und nach Ihnen trafen und treffen werden.

Das Problem der Verallgemeinerungen ist, dass sie Ihnen nur eine Momentaufnahme der betreffenden Person geben. Wenn Sie gehen, tragen Sie ein Bild von jemandem mit sich, an einem Ort und zu einer Zeit, die nur existiert, wenn Sie selbst ein Teil von ihr sind.

Wenn Sie aber die Namen der Menschen kennen, die Sie getroffen haben, dann werden Sie überrascht sein, wie oft Sie sich bei Gedanken ertappen wie: „Ich frage mich, was machen Emmanuel, Mylove, Tony oder Martin heute?“ Und vielleicht sogar: „Wann werde ich ihn oder sie wiedersehen?“
„Kijan ou rele?“ geht einen langen Weg. Gehen Sie aus sich heraus und verbinden Sie sich mit den Menschen, mit denen Sie jeden Tag interagieren, und machen Sie es zu einem Argument, um sich an jeden Einzelnen zu erinnern – es ist einer der größten Dienste, die Sie einem Menschen erweisen können (nicht nur in Haiti).
Kijan ou rele?

(mit freundlicher Genehmigung von Haitihub.com)

Nachruf

Liebe Freunde Haitis und der Lebensmission,

am 14. Januar 2015 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriger 2. Vorsitzender,

Manfred Arnold,

plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren heimgerufen wurde.

Viel zu früh, so meinen wir, aber getrost um das Wissen, dass Gottes Pläne für unser Leben gut und richtig sind, können wir loslassen.
Manfred war ein Mensch, den man mit dem Wort „Treue“ umfassend beschreiben konnte.
Seine Treue zu Gott und sein Dienst an den Menschen gehörten zu seinen wichtigsten Wesensmerkmalen.

Obwohl schon in Rente, war er immer noch in Teilzeit in seinem alten Beruf als Krankenpfleger und in seinem theologischen Dienst bei der Stadtmission tätig.

Gerne hätten auch wir von der Lebensmission noch einige Jahre von seinen reichhaltigen Lebenserfahrungen profitiert. Wir verlieren mit ihn einen wertvollen, engagierten Mitarbeiter.

Seiner Frau Elke, die auch schon viele Jahre im Vorstand der Lebensmission engagiert ist, und den Kindern und ihren Familien wünschen wir von Herzen viel Kraft, Gottes Liebe und Geborgenheit.

Für den Vorstand
Heinz Östreicher

Dank und Fürbitte

Wir danken Gott

- für unsere vier Kindermütter und die „Tante“ und ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Kinder
- für den tatkräftigen Einsatz unserer Volontäre, die ihre Zeit, Kraft und oft auch finanzielle Mittel in die Arbeit in Haiti einbringen
- für die Möglichkeit, jungen Haitianern ein Heim, Versorgung und eine Ausbildung anbieten zu können
- für die Sonderspenden, die nach Weihnachten zugunsten des Kinderdorfes eingingen und es ermöglichen, die Kinderhäuser teilweise mit neuen Betten auszustatten

Bitte beten Sie mit uns

- für Geduld und Weisheit unserer Mitarbeiter im Umgang mit den Kindern, die auf so vielfältige Weise vorbelastet in unser Kinderdorf kommen
- für unsere europäischen Mitarbeiter und Besucher um besonderen Schutz in der aktuellen politisch unsicheren Lage in Haiti
- für die Kinder, Jungerwachsenen und Mitarbeiter, die aus der Gemeinschaft des Kinderdorfes ausgeschieden sind
- für die regelmäßige finanzielle Absicherung der monatlichen Budgets auch im Jahr 2015
- für Familie Arnold

Kindermutter von ganzem Herzen – die Säulen unseres Dorfes

Von Martina Wittmer, Februar 2015

Kein Bau kann bestehen ohne entsprechende Fundamente und Säulen. Oft aber schenkt man diesen doch so zentral wichtigen Elementen wenig Aufmerksamkeit – solange alles gut funktioniert. So möchte ich mit diesem Artikel bewusst das Augenmerk auf unsere Kindermütter legen, die wahre tragende Säulen für unser Kinderdorf sind und eine großartige Arbeit leisten:

Fedlaine Noelus, 27 Jahre alt, betreut vier Jungs im Alter von 2, 7, 8 und 11 Jahren und arbeitet seit zwei Jahren für die Mission de Vie.

Phaina Omeus, 30 Jahre, betreut fünf Mädchen von 13 und 14 Jahren und arbeitet seit Oktober letzten Jahres im Dorf.

Félonie Brisé, 28 Jahre alt, ist seit anderthalb Jahren die Mutter des dritten Hauses mit fünf Mädchen im Alter von 2, 2, 9, 11 und 14 Jahren.

Luvanette Montas, 52 Jahre alt, betreut fünf Jungs von 6, 11, 15, 17 und 17 Jahren und arbeitet schon seit 28 Jahren bei uns.

Ariane Louidor, 48 Jahre, ist die „Tante“ und betreut wechselweise alle Häuser, übernachtet aber nur im Bedarfsfall.

Fedlaine und Sèphora

Wie sieht denn die Arbeit einer Kindermutter konkret aus?

In unseren vier Kinderhäusern arbeiten aktuell vier Kindermütter in einer Sechstagewoche, wobei sie auch im Kinderhaus übernachten. Einen Tag sowie einen Nachmittag und alle zwei Wochen einen Sonntag haben sie frei. Die Tante hilft an den freien Tagen der Kindermütter als Springerin in allen Häusern aus.

Die Mütter kochen Frühstück und Abendessen, während das Mittagessen von der Großküche zubereitet wird, wobei sonntags und an den Feiertagen, wenn die Köchinnen frei haben, die Mütter umschichtig kochen. Jeweils montags und freitags waschen sie gemeinsam mit zwei Waschfrauen alle anfallende Wäsche per Hand. Sie versorgen die Kinder bei allem, was so anfällt, betreuen auch die Hausaufgaben, wobei zwei Nachhilfelehrer zusätzliche spezifische Fächer unterrichten bzw. bei den Hausaufgaben mithelfen. Jeden Dienstagvormittag findet ein Treffen aller Mütter mit der Kinderdorfleiterin Marie-Mène Cléus und der Sozialpädagogin Martina Wittmer statt, mindestens zweimal jährlich werden Fortbildungen zu pädagogischen wie gesundheitlichen Themen organisiert.

Ein Interview mit den Müttern, der Tante und der Kinderdorfleiterin:

Wieso hast du diese Arbeitsstelle gewählt, was reizt dich an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

„Ich liebe es mit Kindern zusammen zu sein. Sie sind so neugierig und wissbegierig. Es ist mir eine Ehre mich mit ihnen zu unterhalten und ihnen Dinge erklären zu dürfen. Auch Jugendliche öffnen sich leicht mir gegenüber und so kommt es häufig zu guten Gesprächen.“ **(Ariane)**

„Wo Kinder sind, da ist Freude. Wenn ich traurig bin, bringen mich meine Kinder immer wieder zum Lachen, das ist ein Geschenk.“ **(Fedlaine)**

„Kinder sehen die Welt mit anderen Augen, es ist schön mit ihnen stehenzubleiben und die Welt zu entdecken.“ **(Luvanette)**

„Wenn du mit Kindern zusammen bist, bleibst du selbst jung.“ **(Félonie)**

Die Arbeit mit Menschen ist nicht immer einfach, mit welchen Herausforderungen werdet ihr konfrontiert?

„Freche Antworten, provokantes oder unangemessenes Verhalten lassen uns emotional genauso wenig kalt, so dass man auch mal ärgerlich wird und Frust hat. Die Arbeit mit Kindern verlangt immer wieder die Offenheit neu auf sie zuzugehen, das Gespräch zu suchen, sie verstehen zu wollen, und vor allem viel Geduld.“ **(Luvanette)**

„Meine fünf Teenies bringen mich immer wieder an meine eigenen Grenzen, doch als Christ weiß ich, dass Gott mich an diesen Platz gestellt hat und dass er mir genau diese Kinder anvertraut hat. So traut er es mir auch zu sie gut zu lenken. Also suche ich dann wieder nach offenen Türen, positiven Momenten, und nutze sie.“ **(Phaina)**

„Ich habe Jungs, die viele Jahre sich selbst überlassen waren. Sie lügen, stehlen und haben viele Verhaltensweisen, die sie selbst als normal bezeichnen, die aber in Wirklichkeit starker Korrektur bedürfen. Das macht das Zusammenleben nicht leicht.“ **(Fedlaine)**

Links: Félonie und Marvens

Rechts: Livanette

Was motiviert euch in all den Herausforderungen dennoch herzlich zu bleiben?

„Zum Leben gehört nun mal nicht nur die Sonnenseite. Angenommen zu werden, wie man ist, das ist doch im Grunde das Schönste, was einem im Leben widerfahren kann. Auch ich war einmal Kind und heute habe ich auch meine Schwächen. Das motiviert mich den Anderen so anzunehmen, wie er ist, und gemeinsam über seltsame Eigenschaften zu lachen.“ **(Fedlaine)**

„Ich habe allezeit die Hoffnung und Zuversicht, dass sich Menschen ändern. Und genau daran haben wir Anteil, deswegen erziehen wir, zeigen den Kindern gute Wege auf,.... da verliere ich nicht gleich wegen eines Konfliktes meine Motivation.“ **(Ariane)**

„Wenn ich sehr verärgert bin, ziehe ich mich zurück und bete, gebe alles an Gott ab. Das hilft mir sehr.“ **(Félonie)**

„Mit Kindern zu arbeiten, ihnen aufzuzeigen, was in ihnen steckt, und es gemeinsam mit ihnen zur Entfaltung bringen.“ **(Phaina).**

Was sind eure schönsten Glücksmomente bei eurer Arbeit?

„Zu meinem letzten Geburtstag haben mich die Kinder alle gemeinsam mit einem kleinen Buch überrascht. Jedes Kind hatte mir auf ein Herzblatt

ein paar Zeilen geschrieben. Ihre Liebe, Dankbarkeit, all die kleinen Worte, das berührte mich zutiefst. Kinder geben uns so viel zurück. Manchmal sprechen sie ganz unerwartet eine Ermutigung aus, die mich wochenlang froh macht. So sagte neulich eines der Mädchen, dass ich sie immer anlächeln würde und dass dies ihr Freude schenkt, wenn sie nicht gut drauf ist. Ich hätte nie gedacht, dass mein Lächeln überhaupt wahrgenommen wird.“ **(Marie-Mène)**

„Wenn ich einen Tag weg bin und zurückkomme, dann feiern mich meine Zwillingsmädchen mit strahlenden Äuglein. Meine Gegenwart ist ihnen so wertvoll. Ich bin für sie wichtig. Wenn ich meine Pubertierenden zurechtweisen muss, kommen sie später wieder auf mich zu, entschuldigen sich und suchen auch wieder meine Gegenwart. Das sind wertvolle Momente für mich.“ **(Félonie)**

Mit welchen Argumenten würdet ihr eine neue Bewerberin überzeugen, als Kindermutter für die Mission de Vie zu arbeiten?

„Ich mag die familiäre Struktur. Es ist nicht wie in einem Heim, eher wie in einem Zuhause. Ich habe feste Beziehungen zu meinen Jungs, und alles wird sehr persönlich gehandhabt. Es ist fast wie in einer richtigen haitianischen Familie, nur dass es Privilegien gibt: Es gibt reichlich zu essen, eine gute Versorgung, medizinische Fürsorge, das könnten sich die Familien so gar nicht leisten.“ **(Luvanette)**

Oben: Phaina

Mitte: Ariane

Unten: Marie-Mène

„Das Kinderdorf hat viele grüne Bäume, Blumen, der Hof ist schön sauber und groß. Man kann sich frei bewegen und frische Luft atmen. Die Häuser sind gut ausgestattet und wenn die Kinder einen Bedarf äußern, so wird diesem begegnet. Die Schulen werden immer pünktlich bezahlt, das ist etwas, was viele Eltern nicht aufbringen können.“ **(Ariane)**

„Ich mag die Unabhängigkeit der einzelnen Häuser. Es gibt kein Massenschlaflager oder eine Kantine, sondern das Leben spielt sich wirklich zwischen der Kindermutter und den Kindern in und um ihr Haus ab.“ **(Félonie)**

„Die Leitung engagiert sich sehr für die Kinder, sie wählen gute Schulen und bereiten ihnen so den Weg, dass aus den Waisenkindern wertvolle Bürger von morgen werden. Die Leitung bereichert sich nicht, ihr Lebensstandard ist nicht sehr unterschiedlich zu dem der Kinder.“ **(Phaina)**

Alle unsere Mütter geben tagtäglich ihr Bestes; auch in der Nacht, bei Gesundheit und Krankheit, Freude oder auch in den Konflikten mit den Kindern sind sie rund um die Uhr im Einsatz und haben nur ein sehr eingeschränktes Privatleben. Die Gehälter, die wir ihnen zahlen können, können diese Opfer, die sie bringen, nicht aufwiegen und sind angesichts der stetigen Inflation in Haiti sehr niedrig. Wir würden sie deswegen gerne wenigstens etwas anheben, können dies aber nur mit zusätzlichen Spenden, die über einen längeren Zeitraum gesichert sein müssten. Wenn sich mehrere Spender finden, die monatlich einen kleinen zusätzlichen Betrag geben könnten, wäre eine anerkennende Lohnerhöhung für die Kindermütter möglich. Sie hätten es mehr als verdient....

Von Martina Wittmer

Früh übt sich... wer ein Meister werden will

Gemeinsam mit unserem Jahresvolontär Aaron Schulz und seinem Besucher Daniel Hunn renovierten die großen Jungs aus unserem Kinderdorf (15 bis 17 Jahre) in den Weihnachtsferien die Holzdecke ihres Kinderhauses. Sie hatten sichtlich Spaß dabei, sägten und hämmerten hochkonzentriert. Durch das undichte alte Wellblechdach tropfte vorher immer wieder Wasser, so dass die tragende Konstruktion der Holzdecke inzwischen völlig aufgequollen und kaputt war. Dank zweier Sonderspenden aus Berlin und dem Breisgau konnten die Dächer des vierten und des fünften Kinderhauses nun neu gedeckt werden. Dabei packten die Jungs fleißig mit an, sowohl beim Abriss der alten Decke wie auch beim Aufbau der neuen. Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Und wenn man dann noch zusammen lachen und werkeln kann, sich mit Händen und Füßen und einem Mix aus kreolischen, französischen, deutschen und englischen Wörtern verständigt – dann ist dies doch eine richtig sinnvolle und gelungene Ferienaktion, von der alle langfristig profitieren. Dank an alle Spende und alle, die Hand angelegt haben!

Handballtraining und Sportplatzbau

Von Franz Rieger, Februar 2015

Hallo zusammen, bevor es dann richtig mit dem Artikel losgeht, möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich kurz vorstellen: Mein Name ist Franz Rieger, ich bin 26 Jahre alt und komme aus einem Dorf südwestlich von München. Ende vergangenen Jahres habe ich mein Masterstudium im Fach Maschinenwesen an der TU München abgeschlossen. In meiner Freizeit mache ich furchtbar gerne Sport. So gehe ich regelmäßig Laufen, Bouldern und spiele viel Volleyball. Im Sommer bin ich auch oft in den nahgelegenen Bergen unterwegs. Ein großer Teil meiner sportlichen Betätigung findet jedoch in der Halle statt: Seit meiner Jugend spiele ich im örtlichen Verein Handball und bin ein großer Fan dieser Sportart, da sie die unterschiedlichsten Anforderungen wie Schnelligkeit, Kraft, Geschick und Spielintelligenz in sich vereint. Auch aus diesem Grund habe ich die C-Trainerlizenz gemacht und Jugendmannshaften trainiert.

Als ich nun die Zusage für einen insgesamt drei Monate dauernden Aufenthalt im Kinderdorf bekam, war mir relativ schnell klar, dass ich auch dort Sport und im besten Fall Handballtraining für die Kinder organisieren will.

Der Rucksack war dann auch schnell gepackt und mit einigen Handbällen und Leibchen kam ich Anfang Januar in Gonaives an. Nur ein paar Tage später fand dann das erste Training statt. Auch wenn ich merkte, dass Handball (noch) nicht der Nationalsport von Haiti ist, machten alle fleißig mit und hatten sichtlich Spaß daran, die Bälle durch die Luft fliegen zu lassen. Ein Problem war nur, dass anfangs weder Tor noch Spielfeld oder Markierungs-Pylonen zur Verfügung standen. So machte ich mich mit Aaron daran, ein kleines Tor zu zimmern. (Vielen Dank an dieser Stelle an den Handballverein HC Gauting, der neben den Bällen und Leibchen auch das nötige Geld für das Tor zur Verfügung gestellt hat). Kurz darauf konnte das Tor mit einigen Würfen eingeweiht werden, ohne dass es dabei in sich zusammenfiel. Momentan fehlt zwar noch das Netz, aber das wird wie ein zweites Tor und Pylonen noch nachgezogen.

Dank einiger Sonderspenden, die unsere Volontäre und Besucher des Kinderdorfes gesammelt und der Kasse der Mission de Vie zur Verfügung gestellt haben, konnte inzwischen damit begonnen werden, den sehr unebenen und staubigen Sportplatz auf dem Gelände zu begradigen und zu betonieren, um so ein geeignetes Spielfeld für Fußball, Handball, Basketball und andere Freizeitaktivitäten für unsere Kinder zu gewinnen. So muss für größere Aktionen künftig nicht mehr auf die kostenpflichtigen Sportstätten der Stadt ausgewichen werden.

Meine Zeit in Haiti

Von Carina Bialowons,
Volontärin von Oktober bis Dezember 2014

Jetzt bin ich schon wieder seit fast vier Wochen zu Hause. Die Zeit vergeht so schnell, genauso auch meine drei Monate in Haiti. Wenn mich die Leute fragen: „Wie war es in Haiti?“, kann ich nur lächeln und sagen, dass diese Zeit ein Segen für mich war. Ich hatte mich ziemlich schnell eingelebt. Natürlich waren die Umstände am Anfang schon gewöhnungsbedürftig, aber ich hatte mich einfach auf mein kleines Abenteuer dort gefreut.

Am vierten Tag meines Aufenthaltes krachte ich mit dem Fuß durch eine Bodenfliese, was mir den Start dann doch etwas erschwerte. Direkt am nächsten Tag ging Martina mit mir zu einer amerikanischen Krankenschwester, die die Wunde versorgte. Es ist in Haiti gar nicht so einfach, so eine Wunde, die in Deutschland schnell heilt, gesund zu pflegen, da es überall staubig und das Duschwasser nicht rein ist. Ich hatte das Glück, im Kinderdorf Verbandmaterial vorzufinden und meine Wunde mit Trinkwasser ausspülen zu können, somit bleibt mir einfach eine Erinnerungsnarbe. Für Haitianer außerhalb des Kinderdorfes würde die Situation schon schwieriger aussehen....

Mit meinem eingerosteten Französisch konnte ich mich auch schnell verständigen und Kontakte knüpfen. Ich vermisse es, in der Sonne mit den Kindern zu spielen oder mit den Jugendlichen abends auf dem Hof zu sitzen, Zuckerrohr zu essen und sich über die haitianische und deutsche Kultur auszutauschen oder über gemeinsame Sorgen und Träume zu reden. Ich hätte eigentlich nicht gedacht, dass ich am anderen Ende der Welt wahre enge Freundschaften finden würde, aber ich habe Leute getroffen, die für mich jetzt meine haitianische Familie sind. Es berührt mich einfach, wenn jemand an meine Facebook-Pinwand „Ton sourire nous manque déjà aux Gonaïves“ („Dein Lächeln fehlt uns schon jetzt in Gonaives“) schreibt. Mir fehlt diese ganze Mentalität von Haiti: Überall haitianische Musik, leckeres haitianische Essen, Moto-Taxi fahren (ich liebe es!) und mit den Haitianern lachen. Was wir uns von den Menschen aus Haiti abschauen können, ist ihre Lebensfreude und ihre Gastfreundschaft. Die meisten Menschen in Haiti haben so wenig, wollen aber immer geben und sind trotzdem glücklich. Als ich wieder in Deutschland ankam, ist mir das besonders aufgefallen. Fast niemand lächelt dich an oder grüßt dich auf der Straße – in Haiti ist das vollkommen natürlich. Obwohl es nochmal ein bisschen anders ist, wenn man eine „Blanc“ (Weiße) ist, der drei Heiratsanträge täglich auf der Straße hinterhergerufen werden. Davon abgesehen ist es einfach diese Freude der Menschen, die mich berührt hat.

Besonders an Herz gingen mir die Patenschaftsbesuche, die wöchentlich für mich anstanden. Thomon, einer der Mitarbeiter des Patenschaftsbüros, und ich fuhren zu verschiedenen Patenkindern außerhalb des Kinderdorfes, besuchten sie und ihre Familien, redeten mit ihnen und hatten tolle Zeiten zusammen. Es hat mich echt geschockt, in welchen Verhältnissen die Menschen dort teilweise leben müssen: Keine Dusche, keine Toilette, nur ein- bis zweimal Essen am Tag, nur ein Bett, die anderen schlafen auf einem Teppich. Nach den Besuchen

habe ich immer Berichte an die jeweiligen Paten geschrieben. Es ist so schön zu sehen, wie dankbar diese Familien für die finanzielle monatliche Hilfe sind und wie sehr sie diese auch benötigen, um Schulkosten und Sonstiges zu bezahlen.
Das Weihnachtsfest durfte ich noch im Kinderdorf miterleben. Es war schön, das Unterhaltungsprogramm der Kids zu sehen, selbst eingebunden zu sein mit den anderen Mitarbeitern und einfach Heiligabend zu genießen. Um für jedes Kinderdorfkind ein individuelles Geschenk zu finden, sind wir vorher einen Tag in die Hauptstadt Port-au-Prince gefahren. Mein persönliches Weihnachtsgeschenk war das Jahresend-Zeugnis von Woodley, dem Jungen, den ich speziell bei den Hausaufgaben betreut habe. Teilweise hat der kleine Mann mit seinem breiten Grinsen mich echt herausgefordert, aber meine Geduld hat sich gelohnt: Woodley war auf seinem Zeugnis mehr als gut und hat sich sehr verbessert, was für mich eine tolle Überraschung war. Eine tolle Zeit hatte ich auch mit Marvens, dem kleinsten der ganzen Gruppe. Ich habe oft auf ihn aufgepasst, mit ihm gespielt und auch gerne das Radio etwas lauter gedreht und dann erst mal eine Runde mit ihm getanzt. Er hat meine Zeit in Gonaives versüßt, da er mich oft zum Lachen gebracht hat. Beispielhaft war, dass dieser Anderthalbjährige, wenn er zu spät zur Toilette hin watschelte und schon eine kleine Pipi-Pfütze vorhanden war, eigenständig den Wischmopp holte und anfing zu wischen. Der Kleine ist auf jeden Fall ein Anpacker!
Meine Erwartungen für Haiti wurden auf jeden Fall übertroffen. Ich wollte hauptsächlich den Menschen dort helfen, aber was mir bewusst wurde, war, dass die Zeit in Haiti vor allem für mich selbst wichtig war. Gott wollte mich stärken, mich herausfordern und mir einen anderen Blick für die Welt geben. Allein nach der ersten Woche hat der Begriff „Dankbarkeit“ für mich eine ganz neue Bedeutung bekommen.
Ich bin einfach dankbar für diese segensreiche Zeit in Haiti durch die Lebensmission, dankbar, dass Gott mich dorthin geführt hat, dankbar, dass meine Familie mich unterstützt hat, und dass ich neue deutsche und haitianische Freunde finden durfte. Haiti wird immer ein kostbarer Schatz in meinem Herzen sein, welchen mir niemand nehmen kann. Ich kann nur sagen, dass ich mich darauf freue, wieder einmal zurück zu gehen, Freunde zu treffen, Entwicklungen zu sehen und das Land zu genießen.
Grüße aus dem kalten Ruhrgebiet,
Carina

Links: Woodley

Paten gesucht

In den letzten Wochen haben Martina, Paule Kettia und die Volontäre wieder einige Familien besucht, die im Patenschaftsbüro einen Antrag für eines ihrer Kinder gestellt hatten. Bei diesen Erstbesuchen verschaffen sich unsere Mitarbeiter einen Eindruck von der Situation der Familie und beurteilen die Bedürftigkeit und die Dringlichkeit einer Patenschaft. Einige dieser neuen Patenschaftsanwärter möchten wir Ihnen heute vorstellen:

Claude Evens PIERRE ist ein fröhlicher Fünfjähriger, der das dritte Kindergartenjahr besucht. Er wohnt mit seinen Eltern, einer älteren Schwester und zwei Tanten in einem gemieteten Zimmer. Vater und Mutter haben eine Ausbildung, finden aber oft monatelang keinen Job. So haben sie Mühe, das Schulgeld für ihre Kinder aufzubringen und hoffen auf die Hilfe eines Paten, denn sie sind sehr motiviert und glauben an eine gute Ausbildung.

Nahara ELVEUS ist ein sehr vernünftiges kleines Mädchen, das mit noch nicht sechs Jahren bereits in die erste Grundschulklasse geht. Da der Vater die Familie verlassen hat, als Naharas Mutter mit ihrem kleinen Bruder schwanger war, wohnt sie mit der 25-jährigen Mutter, die nach der 11. Klasse die Schule verlassen musste und eine anschließende Ausbildung aus Geldmangel nicht beenden konnte, dem Bruder und einem Cousin bei der Großmutter. Beide Frauen haben keine Arbeit, so dass die ganze Familie oft hungert.

Auch die Mutter des bald vierjährigen **Roody Shamma Fardensky CHARLES** ist alleinerziehend. Sein Vater starb, bevor er ein Jahr alt war. Mit Großmutter, Tanten und Cousins leben Mutter und Sohn zu acht in einem kleinen alten Häuschen. Roodys Mutter macht derzeit mit einem halben Stipendium eine Ausbildung zur Erzieherin. Ihren Sohn hat sie im September 2014 in einem guten aber teuren Kindergarten untergebracht, für den sie nun die monatlichen Gebühren kaum zahlen kann.

Christina MASCULIN ist drei Jahre alt und die Jüngste von drei Geschwistern. Ihre Mutter ist Kundin der Mikrokreditkasse der Mission de Vie und versucht, die Familie mit einem Kleinhandel mit Drogerieartikeln zu versorgen, weil der Vater als Maurer nur selten etwas verdienen kann. Christina ist im ersten Kindergartenjahr und liebt ihre „Schule“.

HABITAT-HT

Auszugsweiser Rückblick (2014) und Ausblick (2015) in Bildern

2014/01: Spendenhaus im Flüchtlingslager Canaan

2014/11: Spendenhaus in Gonaives: Mme Delva

2014/02: Neues Bürohaus auf dem Kinderdorfgelände in Gonaives

2014/12: Schulneubau in Gressier

2014/04: Spendenhaus in Gonaives: Mme Meloda

(links alt, rechts neu)

2014/08: Neues Wohnhaus auf dem Kinderdorfgelände in Gonaives

2015: Kandidaten für die nächsten Spendenhäuser:

2015/02: Spendenhaus in Canaan: Mme Benoît

Mme Benoit wohnt mit ihrer Mutter, fünf Geschwistern und ihrer dreijährigen Tochter in dieser ca. 10 qm großen Wellblechkonstruktion im Flüchtlingslager Canaan. HABITAT-HT wird für die sozial sehr engagierte Frau und ihre Tochter ein Einzimmerhäuschen bauen.

2014/08: Spendenhaus in Canaan

2015/03: Spendenhaus in Gonaives: Familie Salomon

Drei Gehminuten von unserem Kinderdorf entfernt steht dieses Häuschen, dass Mme Salomon aus unserem Patenschaftsprojekt mit ihren vier Kindern bewohnt. Jede Nacht haben sie Angst, das Haus könnte komplett über ihnen zusammenbrechen. Es muss komplett abgerissen werden. Nachdem dank einer großzügigen Spende des Paten das bisher gepachtete Grundstückchen gekauft werden konnte, wird HABITAT-HT der Familie ein Einzimmerhäuschen bauen.

Aktuelles

(zus.gestellt von Barbara Knochel, Redaktionsschluss 10.02.2015)

Am 12. Januar 2015, genau fünf Jahre nach dem Erdbeben von Port-au-Prince, liefen die meisten Abgeordneten- und Senatsmandate aus, das Parlament löste sich auf. Man fürchtete das Schlimmste: Ein Land ohne Gesetzgebung, dem politischen Chaos anheimgegeben. In letzter Minute einigten sich Präsident Martelly und die Opposition auf Neuwahlen „Ende des Jahres“. Bis dahin soll eine Übergangsregierung das Land verwalten und die politische Lage stabilisieren. Nachdem Laurent Lamothe im Dezember aufgrund immer lauter werdender Proteste sein Amt als Ministerpräsident zur Verfügung stellen musste, wurde Evans Paul als sein Interims-Nachfolger nominiert. Paul, ehemaliger Bürgermeister von Port-au-Prince und gescheiterter Präsidentschaftskandidat von 2006 wurde am 19. Januar eingesetzt, allerdings ohne die eigentlich vorgeschriebene Bestätigung durch das Parlament, welches ja nicht mehr existiert, und erklärte zu seinem wichtigsten politischen Ziel die „Vorbereitung demokratischer und umfassender Wahlen im Jahr 2015“. Um dieses Ziel zu erreichen und das unruhige Volk zu beruhigen, wurde eine Regierungskoalition unter Einbeziehung oppositioneller Gruppen gebildet.

Trotzdem kam es immer wieder zur Protest-Demonstrationen gegen die Regierung, die sich vom Zentrum der Hauptstadt aus bis in die Provinzhauptstädte verlagerten. Neben den Vorwürfen des Machtmissbrauchs gegen den Präsidenten werden auch wirtschaftliche und soziale Forderungen laut, wie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrer und eine weitreichende Senkung der Benzinpreise.

Mission de Vie

Veränderungen: Mitte Februar verließen die vier ältesten Mädchen, Christine (21), Mamane (20), Vesta (20) und Daphnie (18) das Kinderdorf, in dem sie die letzten Jahre, ohne Kindermutter, das fünfte Kinderhaus bewohnt hatten. Leider kamen sie mit dieser Situation nicht zurecht, und so entspricht die Mission de Vie jetzt der staatlichen Vorgabe, dass Kinder ab 18 Jahren nicht mehr in einem Waisenhaus beherbergt werden sollten. Die vier wohnen nun bei Verwandten. Da sie alle noch zur Schule gehen, werden sie zunächst im Rahmen einer Außenpatenschaft weiter unterstützt.

Bereits am 31. Dezember 2014 musste Pudens Thébeau leider wieder den Verantwortlichen der Gonaiver Sozialbehörden übergeben werden. Es war nicht gelungen, den Dreizehnjährigen so in die Kinderdorfgemeinschaft zu integrieren, wie man es erhofft hatte. Der freigewordene Platz im Jungenhaus wurde von den Behörden vorübergehend mit einem siebenjährigen Straßenjungen belegt.

Nach der Renovierung des fünften Kinderhauses soll dieses ab Sommer wieder neue Kinder aufnehmen können. Zuvor wird es kurzzeitig eine Bibelschulgruppe aus Deutschland beherbergen, die uns auf einer Missionsreise durch Haiti besucht.

Veränderungen gibt es auch in der Mitarbeiterschaft: Phaina Oméus hat ihre Probezeit als Kindermutter hinter sich und erhält eine Festanstellung. Rose Marie Joseph's Arbeitsvertrag als Reinigungskraft musste beendet werden, hier wird noch eine Nachfolgerin gesucht, während für Daniel Guerrier bereits ein neuer Mitarbeiter für die Mikrokreditkasse gewonnen werden konnte – Jeff Cétoute hat bereits Anfang Februar die ersten Kundenbesuche gemacht und Berichte geschrieben.

Problematisch bleibt die Suche nach einem Allround-Techniker. Joel Paul, der Sohn von Rose Marie und Boss Pierre, soll zunächst ein Praktikum machen und, wenn sich seine Fähigkeiten als vielversprechend erweisen, mit Fortbildungen in allen benötigten Bereichen ausgebildet werden.

Aaron Schulz hat zu unserer Freude seinen Volontär-Aufenthalt bis Juni 2015 verlängert. Mit Franz Rieger steht ihm für drei Monate ein zweiter deutscher Freiwilliger zur Seite, während Carina Bialowons im Januar wohlbehalten wieder in Europa angekommen ist.

Patenschaften

Mit einem Besucher trafen im Januar nochmals viele Weihnachtsbriefe aus Gonaives in Landau ein, die mit etwas Verspätung die Paten erreichten. Leider war es unseren Mitarbeitern nicht möglich, von allen Patenkindern Weihnachtsgrüße zu senden. Wir bitten um Entschuldigung und stehen mit Gonaives zur Klärung der Gründe in Kontakt.

v.l.n.r.: Daphnie, Mamane, Vesta, Christine — Oben: Jeff

Waren Sie länger nicht auf unserer Homepage? Die Seite wurde von Grund auf überarbeitet und informiert Sie aktueller als bisher über Haiti, die Arbeit der Lebensmission und die Möglichkeiten der Hilfe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.lebensmission-haiti.org

Wir sind dabei!! Besuchen Sie uns auf der Kirchenmeile anlässlich des Ökumenischen Kirchentages in Speyer, Pfingsten 2015. Sie finden unseren Stand samstags und sonntags ab 12 Uhr in der Maximilianstraße, zwischen der Kleinen Sämergasse und dem Altpörtel. Kommen Sie mit uns ins Gespräch und lernen Sie die wertvolle Arbeit der Lebensmission kennen.

Beleg für den Auftraggeber/ Einzahler-Quittung

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

BIC bzw. BLZ

Empfänger: LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN des Empfängers: DE88548500100000022343 bei Sparkasse Südl. Weinstr.

Betrag EUR

Verwendungszweck (Spendenbesch. im Januar d. folgenden Jahres): SPENDE FÜR HAITI

IBAN bzw. Kontonummer des Auftraggebers

Auftraggeber/Einzahler

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LEBENSMISSION E.V. LANDAU (PFALZ)

IBAN DE88548500100000022343

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) SOLADES1SUW

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE 08

Datum

Unterschrift(en)

SELBSTVERSTÄNDNIS UND ZIELSETZUNG

Von jeher sind die Menschen damit beschäftigt, die Natur und sich selbst gegenseitig auszubeuten. Die Folgen sind in Haiti besonders deutlich sichtbar. Gott will durch Menschen wieder aufbauen!
In einem Land, das von Armut und Krankheit geprägt ist, die noch dazu auf frühere Ausbeutung durch „christliche" Nationen zurückzuführen ist, muss Mission daher immer eine Einheit aus *geistlichem* und *sozialem* Handeln sein.
Geistlich deshalb, weil im christlichen Glauben alle Grundsätze für ein friedliches und zufriedenes Zusammenleben der Menschen im Einklang mit dem Schöpfer und der Schöpfung gelegt sind.
Sozial deshalb, weil man einem Verwundeten erst die Wunden verbinden muss, ehe man ihm weiterführende Lebenshilfe anbieten kann. Beides geht nur zusammen. Entwicklungshelfer bestätigen, dass ihre Projekte oft scheitern, solange die innere Leere der Menschen nicht ausgefüllt werden kann.
Die Mitarbeiter und Freunde der LEBENSMISSION kommen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gruppen. Ihre Grundlage ist eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser sowie ihre Integration und Mitarbeit in einer christlichen Kirche.

Vor diesem Hintergund will die LEBENSMISSION:

1. Haitianern Möglichkeiten schaffen, ihr Leben in sozialer Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung leben zu können.
2. Die Arbeit haitianischer christlicher Kirchen unterstützen und ergänzen.
3. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit hier bei uns in den deutschsprachigen Ländern Problembewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement zugunsten von Land und Leuten in Haiti fördern.

Liebe Freunde der Lebensmission!

Unser Infoheft soll Ihnen Einblick in die verschiedenen Projekte und Arbeitszweige unserer Mission geben. Sie können gerne noch weiteres Informationsmaterial bei uns anfordern.
Mit Ihrer Spende helfen Sie im ärmsten Land der westlichen Hemisphäre – Haiti. Wir sind für jede Hilfe dankbar.
Da viele Kosten, wie z.B. Gehälter für haitianische Mitarbeiter und Speisungen regelmäßig anfallen, freuen wir uns besonders über monatliche Zuwendungen, z.B. durch einen Dauerauftrag. So können wir unserem Team in Haiti einen dauerhaften Grundstock garantieren.

Die Lebensmission e.V. ist vom Finanzamt 76829 Landau als gemeinnützig anerkannt (Bescheid vom 15. 08. 2012), so dass Ihre Spende steuerabzugsfähig ist. Für alle Spenden bis € 200,– genügt die Einzahler-Quittung zur Vorlage beim Finanzamt.
Alle Spender bekommen – wenn nicht anders gewünscht – automatisch am Anfang des Folgejahres die Zuwendungsbestätigung für das vergangene Jahr zugesandt.

Gott segne Sie und Ihre Gaben!

Ihre Lebensmission e.V.

Impressum

Herausgeber:
Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstr. 19, 76829 Landau
Tel. 0 63 41/8 23 31
Fax: 0 63 41/8 07 52
E-mail: Lebensmission@t-online.de
www.lebensmission-haiti.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Barbara Knochel

Vorstand:
Heinz Östreicher, *1. Vors.*
Steinstr. 18, 79331 Teningen
Tel.+ Fax: 0 76 41 / 4 20 71

Manfred Arnold, *2. Vors.* †
Breitenbacher Str. 3, 66606 St. Wendel
Tel.: 0 68 58 / 69 88 42

Karin Berneburg, *Schriftführerin*
Rheinstr. 14, 76185 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 55 35 88

Barbara Knochel,
Büroleitung und Kassiererin
Ahornstr. 19, 76829 Landau
Tel.: 0 63 41/5 48 10

Elke Arnold, *Beisitzerin*
Breitenbacher Str. 3, 66606 St. Wendel
Tel.: 0 68 58 / 69 88 42

Gabriele Kaiser-Beltrame, *Beisitzerin*
Karlstraße 160, 76135 Karlsruhe
Tel. 0721 / 982 32 27

Stefanie Wittmer, *Beisitzerin*
Raiffeisenstraße 27,
74585 Rot am See

Katharina Sautter, *Beisitzerin*
Max-Slevogt-Straße 4,
76829 Landau

Werner Fankhauser, *Beisitzer*
Langenhardstr. 162, CH-8486 Rikon
Tel. 0041 / 52 / 385 24 04

Patenschaftsbüro
Adresse siehe Herausgeber

Die Lebensmission e.V. »Jesus für Haiti« ist vom Finanzamt Landau/Pfalz als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Dies geschieht, wenn nicht anders gewünscht, im Januar des folgenden Jahres.

»HAITI« erscheint vierteljährlich

Gestaltung: Thomas Bauer
76889 Klingenmünster
Druck: Printec Offset
34123 Kassel

TÄTIGKEITEN IN HAITI (STAND 2011)

- Kinderdorf für bis zu 30 Waisenkinder in Gonaives im Nordwesten Haitis
- Patenschaftsdienst für 400 Kinder außerhalb des Kinderdorfs (Finanzierung von Schulausbildung und Beitrag zum Lebensunterhalt der Kinder)
- Mitarbeiterkreditbank für haitianische Mitarbeiter der LEBENSMISSION
- Mikrokreditbank zur Förderung kleiner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe
- Unterstützung einer Schule und zweier haitianischer Kirchen in Gonaives
- Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, der Schweiz und Österreich durch viermal jährlich erscheinendes Informationsheft, Dia- und Filmvorträge, Infostand und Vernetzung mit anderen Missionen.

SPENDENKONTEN

Deutschland:
Sparkasse Südl. Weinstraße in Landau (BLZ 548 500 10) Kto. 22343
IBAN: DE88 5485 0010 0000 0223 43 BIC: SOLADES1SUW

VR-Bank Südpfalz (BLZ 548 625 00) Kto. 78 32 00
IBAN: DE65 5486 2500 0000 7832 00 BIC: GENODE61SUW

Schweiz: Postcheck 80-137394-4

Clientis ZH Regionalbank, 8620 Wetzikon ZH
IBAN: CH42 0685 0016 1177 2001 0
zugunsten Lebensmission Jesus für Haiti, Bahndammstrasse 6, 8492 Wila

Österreich:
Ernst Beham, Sonderkonto Lebensmission Jesus für Haiti
Raiffeisenkasse Axams (BLZ 36209) Kto. 47357
IBAN: AZ36 3620 9000 0004 7357 BIC: RZTIAT22209

ADRESSE IN HAITI

Kinderdorf: Mission de Vie, Rue Christophe, #8 - B.P. 104 RH Gonaives/Haiti W.I.

Adresse für Briefe: Briefe an die Mission de Vie und die Patenkinder können an das deutsche Büro gesandt werden. Sie werden mit der Missionspost nach Haiti weitergeleitet.

HABITAT-HT: www.habitat-ht.org
Projektleiter: Dieufort.Wittmer@habitat-ht.org

Fotos mit freundlicher Genehmigung unserer aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter und Besucher

€1717

Lebensmission e.V.
»Jesus für Haiti«
Ahornstr. 19
76829 Landau in der Pfalz

☐ Ich möchte die Lebensmission unterstützen
und überweise mtl. _____ € / möchte eine SEPA-Lastschrift erteilen über mtl. _____ €
für >
> ☐ die Arbeit im Kinderdorf
> ☐ den Ausbildungs-und Studienfond
> ☐ die Arbeit von HABITAT-HT
> ☐ Ihre Arbeit allgemein

☐ Ich interessiere mich >
> ☐ für eine Patenschaft ab 40,- € mtl.
> ☐ für eine Mitarbeiterpatenschaft ab 50,- € mtl.
> ☐ für eine Kinderdorfpatenschaft ab 70,- € mtl.

☐ Gerne lade ich Sie in unsere Gemeinde/Schule _____
ein, um die Arbeit der Lebensmission in Haiti vorzustellen.

☐ Senden Sie mir bitte weiteres Info-Material zu.

☐ Das Missionsheft möchte ich regelmäßig erhalten.

Solarstrom für das Kinderdorf

Das größte Stück des Weges ist geschafft, die Solaranlage ist schon fast zu zwei Drittel finanziert. Spendenstand zum 15.2.15:

EUR 19.590,--

Bitte helfen Sie mit, damit das restliche Drittel bald zur Verfügung steht und mit der Umsetzung begonnen werden kann. DANKE!

Vorname Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

E-mail

Tel. Nr.

Unterschrift

Bitte einsenden an:

Lebensmission e.V.,
„Jesus für Haiti", Ahornstraße 19
76829 Landau i.d. Pfalz
Tel: 0 63 41 / 8 23 31 Fax: 8 07 52
E-mail: Lebensmission@t-online.de

Sie finden uns im Internet unter:
www.lebensmission-haiti.org
www.facebook.com Like